



ÖVP und FPÖ machen Hietzing zum Gratisparkplatz Wiens

Das Parkpickerl in Meidling und Penzing wird auch das Parken im 13. Bezirk verändern. Deshalb beantragen die Grünen gemeinsam mit der SPÖ die Einführung einer Parkraumbewirtschaftung, damit keine Parkpickerlfüchtlinge angezogen werden. Die genauen Außengrenzen sollten gemeinsam mit dem Bezirk erstellt werden.

Die angrenzenden Bezirke 12 und 14 sind schon dabei, die sehr großen Parkplatzprobleme mittels Parkpickerl zu lösen. Sollte Hietzing nicht auf diese Entwicklung reagieren, wird sich die Situation in unserem Bezirk noch weiter verschärfen.

Das Parkpickerl würde die Lage in den Gebieten, welche einem massiven Parkplatzdruck ausgesetzt sind, für die AnrainerInnen spürbar verbessern.

Gleichzeitig würde damit das gesamte Verkehrsaufkommen (Einpendel- bzw. Parkplatzsuchverkehr) im Bezirk reduziert werden. Das trägt nicht nur zu einer besseren CO2-Bilanz, sondern unmittelbar zu mehr Lebensqualität für die betroffene Bezirksbevölkerung bei.

ÖVP und FPÖ stehen dem Parkpickerl aber weiterhin ablehnend gegenüber und erschweren damit in Zukunft den AnrainerInnen noch mehr die Parkplatzsuche.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Am 14. Mai versuchte sich der ÖVP-Bundesparteiobmann Michael Spindelegger in einem Neustart für seine angeschlagene Partei. Mit einer auf selbstgewählten zehn Geboten aufgebauten Rede versuchte er, den Imageschaden seiner Partei in Grenzen zu halten. Angesichts der zahlreichen Korruptionsfälle in seiner Partei ein absolutes Armutzeugnis. Wie weit auf dem Boden muss eine Partei denn schon sein, wenn sie es nötig hat, sich selbst zehn Gebote und Ethikseminare für FunktionärInnen aufzuerlegen?

Zu den Ethikseminaren hätte ich schon zwei konkrete Themenvorschläge:

1. "Du sollst dich nicht bereichern". Dieser Lehrgang käme für Grassler und Strasser aber leider zu spät.

2. "Du sollst nicht lügen". Von so einer Veranstaltung könnte die ÖVP in Wien und auch in Hietzing profitieren. Seit einiger Zeit führt die ÖVP nämlich auf Landes- und Bezirksebene eine gezielte Lügenkampagne gegen die Grünen. Ungeniert "informiert" sie die WählerInnen falsch über das Abstimmungsverhalten der Grünen. Laut Aussagen eines Anrainers hat etwa Bezirksvorsteher Gerstbach behauptet, dass die Grünen für

Fortsetzung Seite 2

die Umwidmungen im Areal um das Geratriezentrum Wienerwald gestimmt hätten. Im Gegenteil haben die Grünen damals nicht nur dagegen gestimmt, sondern auch aktiv gegen die Flächenumwidmung Unterschriften gesammelt.

Diese Vorgehensweise führt schon zum ersten Bruch eines schwarzen Gebots: "Ehrlichkeit".

Für mich wirft sich auch die Frage auf, was die Zuwendung der Telekom an den Gatten der Ex-ÖVP-Ministerin Rauch-Kallat, Alfons Mensdorff-Pouilly, für die es keine nachweisbaren Gegenleistungen gibt, mit "Anstand" zu tun hat.

Ich warte allerdings schon gespannt, wann sich die ÖVP der "Verantwortung" gegenüber sozial benachteiligter MitbürgerInnen bewusst wird und zur Stützung des Sozialsystems endlich wieder Vermögens- und Erb-

schaftssteuern einführen will. "Respekt" würde ich mir von der Innenministerin wirklich wünschen: etwa gegenüber AsylwerberInnen, die unmenschliche Verfahren in Österreich durchstehen müssen.

Wie man aber einer Partei "vertrauen" kann, die Österreich in die schwerste Wirtschaftskrise seit Ende des Zweiten Weltkriegs geführt hat, erschließt sich mir überhaupt nicht. Auf die "Verantwortung", Österreich mit denselben Mitteln aus der Krise herauszuführen, mit denen sie das Land erst in die Krise eingeführt hat, kann die ÖVP gerne verzichten.

Natürlich fehlt das Gebot "Leistung". Es wurde kurzerhand durch "Fleiß" und "Tatkraft" ersetzt. Zu gut klingt in unseren Ohren noch der Sager: "Wo woar mei Leistung?"

"Zusammenhalt" ist in der ÖVP bei den ständigen Streitereien zwischen Bündeln und Ländern ein frommer Wunsch – und bei einem Wunsch wird es wohl auch bleiben.

Worin die "Offenheit" der Partei im Bezug zur "Freiheit" in der Gleichstellung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften liegt, darf mir jedeR gerne schreiben.

Wenn sich eine Partei (zu Recht) durch alle Ebenen mit solchen Themen beschäftigen MUSS, bleibt nur noch die Frage offen, wie weit sie bei der nächsten Nationalratswahl unter die Zwanzigprozentmarke fällt und ob sie dann überhaupt regierungsfähig ist. Auf die Oppositionsbank gehört die ÖVP jedenfalls schon längst.

Johannes Stöckler
Klubobvorsitzender
und Bezirkssprecher
johannes.stoeckler@gruene.at



Ein Windrad auch für Hietzing?

Wie schon vor etlichen Jahren wurde in der Bezirksvertretungssitzung am 14. März 2012 von der ÖVP nochmals ein Antrag auf Überprüfung zur Errichtung einer Windkraftanlage im Überlaufbecken des Wienflusses in Auhof gestellt.

Dazu Folgendes: Schon im Jahr 2002 wurden in Wien solche Standorte erhoben, Auhof wurde damals als nicht geeignet befunden. Und dieser Standort wird noch immer als problematisch eingestuft, denn Windräder in üblicher Größe benötigen ausreichend weite Abstände zu Wohnbauten und Autostraßen.

Nun soll überprüft werden, ob in Nähe des Umspannwerkes Hietzing eine Windkraftanlage errichtet werden kann. Da sich die Technik für Windkraftanlagen mittlerweile verändert hat und Anlagen in kleineren Dimensionen derzeit geprüft werden, sollten Ergebnisse aus Te-

stanlagen abgewartet werden. So wurde vor kurzem von der Wirtschaftsagentur Wien das erste Windrad auf einem Wiener Bürohausdach in Floridsdorf installiert. Dort wird die bestmögliche Größe der Rotorblätter, die Lautstärke oder Störungen im Rundfunkbereich untersucht.

Erwähnen möchte ich noch, dass die ÖVP 1993 noch gegen das Naherholungsgebiet im Wienfluss-Becken war. Schlagzeile der Bezirkszeitung Nr.11/1993: Bezirks-Nein zu Wienfluss-Biotop. In einer Stellungnahme beantragte der Bezirksvorsteher, dass der Raum über der Wasserfläche für Verkehrsflächen wie z.B. eine Straßenverlegung und Park&Ride-Anlagen verwendet werden kann. Davon dürfte die Bezirksvorstehung nun Abstand genommen haben, stattdessen hätte die ÖVP gerne einen Windpark. Aber so große Flächen wie z.B. bei Parndorf im Burgenland bietet das Wiental nicht.

Der Wienfluss wurde in Auhof naturnah rückgebaut und es ist ein Rückzugsgebiet für Vögel und Fledermäuse. Für Erholungssuchende und RadfahrerInnen ist dieses Gebiet ausgebaut worden und wird von vielen Menschen gerne genutzt. Das soll auch so bleiben, für Windräder gibt es andere, bessere Standorte.

Ingrid Risha (ingrid.risha@gruene.at)



Haben Sie ein Privatleben? Dann sollten Sie es jetzt verteidigen!

Am Freitag, dem 13. April gab es eine fachkundige Diskussion zum Thema Vorratsdatenspeicherung (VDS). Profundes Wissen der Materie bewiesen dort Andreas Krisch, Obmann AKVorrat.at, VIBE.at; Albert Steinhauser, Justizsprecher der Grünen; Christof Tschohl, Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte, AKVorrat.at und Mag. Ewald Scheucher, Rechtsanwalt.

Sie gaben Auskunft zur gemeinschaftlichen Verfassungsklage, die vom Arbeitskreis Vorratsdatenspeicherung und Albert Steinhauser initiiert wurde. Veranstaltungsort war das Metalab in der Rathausstraße, das Interesse war groß, der Raum voll besetzt.

VDS ist ein Baustein der Telekommunikations-Überwachung. Unmittelbar betroffen sind alle NutzerInnen von Kommunikationsdiensten, Daten von Kommunikationsvorgängen werden durch Telefon- und Internetanbieter aufgezeichnet. Wohlgermerkt nicht die Inhalte, so billig ist der Speicherplatz noch nicht. Es geht um: Wer? Wann? Mit wem? Daraus kann man sehr viele Schlüsse ziehen. Auch falsche. VDS widerspricht der Europäischen Menschenrechtskonvention und unseren BürgerInnenrechten!

Stellen Sie sich vor, an einer Ecke Ihres Wohnhauses steht ein Mensch, der Tag und Nacht peinlich

genau aufschreibt, wer wann mit wem vorbeigeht. Nicht nur an Ihrer Haus-ecke, sondern ebenfalls an jeder anderen, sodass den Aufschreibern keine Information entgehen kann.

Oder die Post vermerkt genau, wer wann an wen einen Brief oder ein Paket versendet.

Das Gleiche passiert jedoch seit 1. April 2012 mit unseren Daten. Es wird festgehalten, wer von wo aus, wann und mit wem kommuniziert, also E-Mails absetzt oder telefoniert. Es wird festgehalten, in welchem Cluster (räumlich begrenzter Wirkungsradius eines Handymasten) man sich fortbewegt, wenn man das Handy benutzt. Daraus können mehr oder weniger vollständige Bewegungsprofile erstellt werden.

Hier würde jeder sagen, das kann nicht sein, das sind ja totalitäre Ansätze. Ja, das sind sie. Niemand unterstellt hier, dass damit bestimmte Ziele verfolgt werden, aber mit einem Rundumschlag wurden Grundrechte eingeschränkt. Die Speicherung von Verbindungsdaten ist ein Eingriff in die Privatsphäre, die durch die Grundrechte geschützt und garantiert werden soll. Seit 01. April 2012 gilt das praktisch für die gesamte Bevölkerung Österreichs nicht mehr.

Als Argument für VDS wird häufig vorgebracht, dass dadurch bei der Verbrechensbekämpfung viel erreicht werden kann. Nun, dagegen spricht eine Studie

des deutschen Bundeskriminalamtes aus dem Jahr 2005, welche besagt, dass die Aufklärungsrate dort nur 0,006 Prozent gesteigert wurde. Wollen wir dafür unsere Privatsphäre aufgeben? Wollen wir nur, weil wir kommunizieren,

werden, die Verwechslungen nicht ausschließen. Aus vollkommen harmlosen Verbindungen ergeben sich unter anderen Gesichtspunkten möglicherweise völlig falsche Schlussfolgerungen, besonders dann, wenn Maschinen mit Algo-



Gemeinsam gegen die Vorratsdatenspeicherung. V.l.n.r.: Max Schrems, Facebook-Kläger, Andreas Krisch, AK Vorrat, Rene Fischer, Global 2000, Robert Menasse, Schriftsteller, Mieke Medusa, Künstlerin, Albert Steinhauser und Eva Glawischnig unterschreiben die Verfassungsklage

schon unter Verdacht stehen? Leute, die Verbrechen planen, können sich jedenfalls gut vor Aufzeichnung schützen, indem sie kleine Anbieter wählen, die nicht zur Vorratsdatenspeicherung verpflichtet sind, Wertkartenhandys verwenden und über falsche IP-Adressen mailen (Internetprotokoll-Adressen identifizieren Geräte, welche an das Internet angebunden sind). Bisher war es so, dass man zumindest unter Verdacht stehen musste, eine Straftat begangen zu haben, um offiziell observiert zu werden. Nun können aber jederzeit Profile erstellt

rithmen die Auswertungen automatisch betreiben. Missverständnisse sind vorprogrammiert. Es kommen auch JournalistInnen, ÄrztInnen und andere BerufsgeheimnisträgerInnen in Situationen, wo die Verschwiegenheitspflicht ad absurdum geführt wird.

Gemeinsam zeigen wir ArbeitskreisaktivistInnen mit dieser Klage gegen die Vorratsdatenspeicherung, dass es doch nicht ganz so einfach ist, solche Entscheidungen über die Köpfe der BürgerInnen hinweg zu treffen.

Sabine Lafazani

Das war der 4. Hietzinger Frauentag

Der Hietzinger Frauentag hatte heuer einen Afrika-Schwerpunkt. Beatrice Achaleke, Österreicherin aus Kamerun, sprach über ihre Kindheit und Jugend in Kamerun, ihren Weg nach Österreich und den World Diversity Leadership Summit (WDLS), dessen Konferenz jetzt schon drei Mal auf ihre Initiative hin in Österreich stattgefunden hat.

Peter Krischke, Bio-Landwirt aus Niederösterreich, präsentierte an Hand eines Filmes sein Kamerun-Projekt, das die Bäuerinnen der Bali Women Union Farming Group (BAWUFAG) bei der Verbesserung der Bodenqualität und des Anbaus zwei Jahre lang unterstützt.

Beatrice Achaleke beeindruckte uns durch ihre selbstsichere, sympathische, humorvolle und lebendige Art, mit der sie über ihr Leben und ihr berufliches Engagement sprach. Geboren wurde sie in Fontem, einem Dorf mit heute 600 Häusern. Vor 50 Jahren gab es dort kein Krankenhaus und nur wenige gingen zur Schule. Beatrice selbst stammt aus einer politisch einflussreichen Familie, die schon früh Bildung für wichtig hielt. Als herausragende Figur stellte Beatrice ihre Großmutter Hellen Atabong-Asaba vor, die Tochter eines Fons (Fon = Regionalkönig), die – obwohl selbst Analphabetin – für Bildung und Rechte von Frauen und Kindern eintrat. Fons fragten sie in politischen Angelegenheiten um Rat, als einzige Frau war sie in gerichtliche Entscheidungsprozesse maßgeblich eingebunden und sie nahm an Kulthandlungen verschiedener Religionen teil. Sie hatte ein gutes Einvernehmen mit Chiara Lubich, der Gründerin der katholischen Fo-

colarebewegung, die ein Krankenhaus in Fontem errichten ließ. Diese Großmutter wurde zum wichtigsten Vorbild für Beatrice.

Um die höhere Schule zu besuchen, übersiedelte Beatrice auf Betreiben von Oma Atabong vom Dorf in die Stadt Douala. Nach der Matura begann sie in der Hauptstadt Yaoundé Jus zu studieren, beteiligte sich an StudentInnenprotesten und musste deshalb ihr Studium abbrechen. Sie arbeitete in verschiedenen Jobs und ehrenamtlich in zwei Organisationen, von denen eine für die Vergabe von Mikrokrediten zuständig war, die andere – Freedom Now - für Gefangenenhilfe. Infolge dieser Tätigkeiten erhielt Beatrice 1994 ein

Stipendium für ein sechswöchiges Menschenrechtsseminar in Schlaining im Südburgenland. Zwei Jahre später begann sie in Wien Soziologie zu studieren und engagierte sich bald für Diversity-Konzepte. Diese sehen für Menschen verschiedenen Alters, Geschlechts, Bildungsgrades, sexueller Orientierung, ethnischer Zugehörigkeit und Religion sowie für Menschen mit Behinderung in jedem Land der Welt einen Platz vor. Mittlerweile ist Beatrice Achaleke Inhaberin und Vorstandsvorsitzende von Diversity in Leadership & Consulting und Kongressmanagerin des European Diversity & Inclusion Congress (EDIC). Diese Organisationen rechnen vor, welchen wirtschaftlichen

Hietzing – kein guter Boden für Frauengeschichte

Im Rahmen des 101. Internationalen Frauentages präsentierten die Grünen Frauen lila Straßenschilder mit den Namen von Wienerinnen, deren positives Wirken bisher zu wenig gewürdigt wurde. Diesen Frauen, die Wien bereichert haben, widmeten wir diese Hommage. In Hietzing waren das Eva Rosenfeld, Helene Scheu-Riesz, Steffi Kunke und Eva Berger-Hitschmann. Leider hingen diese Schilder aufgrund von Beschwerden nicht lange. Es war offensichtlich zu viel der Frauenpräsenz im konservativen Hietzing.

Am 24. Oktober 2010 stellten wir erneut einen Antrag auf Datenerhebung zur Frauengeschichte in Hietzing. Die gesammelten Ergebnisse wollen wir in einer Ausstellung und einer Broschüre präsentieren. Seit zweieinhalb



Gewinn Diversitätsprojekte bestimmten Firmen bisher schon gebracht haben. Außerdem ist sie Gründerin und Geschäftsführerin des Vereins AFRA – International Center for Black Women's Perspectives. Unter ihren zahlreichen Auszeichnungen war 2009 auch der Global Diversity Innovation Award, den vor ihr Václav Havel erhalten hatte. Einer ihrer Leitsprüche ist Martin Luther Kings "I have a dream...". Wie er will auch sie dazu beitragen, dass ihre Kinder in einer Welt gegenseitiger Wertschätzung und Toleranz leben können. Ihr Buch "Vielfalt statt Einfalt – Wo ich herkomme", Verlag Holzhausen, sei zur Lektüre empfohlen.

Peter Krischkes Kamerun-Projekt, bei dem auch der Bio-Landwirt Alfons Piatti mitarbeitet, begann am 1. Juli 2010 und geht am 30. Juni 2012 zu Ende.

12. MAI, ZELTSTADT DER FRAUEN: Eine frauenpolitisch wichtige Aktion der Plattform "20000 Frauen". Der Landesparteiobmann der ÖVP nennt das: "drollig und einen Anschlag auf die Bürger und Bürgerinnen dieser Stadt".



Krischke konnte auf der bereits vorhandenen Struktur der BA-WUFAG (s.o.) aufbauen. Prof. Tonkou von der Universität Dschang begleitet mit seinen StudentInnen dieses Projekt. Die Bauersfrauen wurden zuerst angeleitet, Kompost herzustellen. Krischke legte ein so-

genanntes Demofeld an, ein umzäuntes Muster-Areal, für das Saatgut, Pflanzen und geeignetes Werkzeug angeschafft wurden und das ausreichend mit Wasser versorgt werden musste. Außerdem wurde auf diesem Areal ein Schulungsraum errichtet. Das Projekt steht nun vor der Evaluierung. Peter Krischke führte aus, dass die Kameruner Bauersfrauen für Neuerungen offen sind und sich als Projektpartnerinnen vermutlich wesentlich besser eignen als ihre Männer.

In der Programmpause wurden köstliche afrikanische Speisen, hauptsächlich Teigtaschen mit verschiedenen Füllungen, und ein typisch afrikanisches Ingwergetränk angeboten, alles zubereitet von der Afrikanerin Ami Diop. Außerdem gab es einen Tisch mit einschlägigen Büchern und handgefertigten Gegenständen aus Afrika, vom Weltladen zur Verfügung gestellt.

Wir Frauen der Grünen, der ÖVP und der SPÖ, die diesen 4. Hietzinger Frauentag gemeinsam organisiert haben, freuen uns über diese gelungene Veranstaltung!

Lore Brandl-Berger



Jahren (!) wird unser Antrag von einem Ausschuss in den anderen verschoben, demnächst ist er wieder einmal im Finanzausschuss Thema. Es ist offensichtlich, dass die Frauengeschichte in Hietzing auf Desinteresse stößt. Eigenartig, denn sogar die schwarze Josefstadt hat eine Broschüre dem Leben und Wirken bedeutender Josefstädterinnen gewidmet. Warum das in Hietzing nicht möglich sein soll, ist unverständlich. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt, denn gut Ding braucht bekanntlich Weile und wir werden nicht locker lassen!

Andrea Diawara

V. l. n. r.: Die Bezirksrätinnen der Grünen Hietzing Lore Brandl-Berger, Andrea Diawara und Ingrid Risha

Schwindende Nahversorgung



Unlängst hat mich meine Mutter gebeten, ihr beim Einkaufen zu helfen; sie sei immerhin schon 75 und die Sackerln seien sehr schwer. Also gingen wir nach vielen Jahren wieder einmal gemeinsam einkaufen. Als Jugendlicher bin ich oft auch allein zum Greisler, dem Novotny, zur Frau Gruber oder zum Fleischhauer ums Eck geschickt worden.

Check in Speisingerstraße und los geht's! Auf zum Tempel der Genüsse, ab ins Schlaraffenland der halben Preise und der Vorteilspackungen!

Dann, Stau in der Gregorygasse, zehn Minuten stehen in einer Vorstadtgasse! Es ist ja Freitag und alle sind unterwegs, um für das Wochenende ausreichend einzukaufen. Schließlich will man nicht verhungern!

Endlich ein Wagerl und ab geht's in den Supermarkt, gleichzeitig mit vielen anderen KundInnen. Freudige Stimmung kommt auf und wir bemühen uns die Schnäppchen schnell zu finden. In unserem Einkaufswagen landen Paradeiser, die wochenlang nicht verderben, Obst, das zu früh geerntet wurde, und Fleisch, das beim Verpacken fast noch geatmet hat. Der Knoblauch wurde aus China und Argentinien herangeflogen, das Gemüse aus Ägypten.

Das Obst kam nicht nur aus Italien und Spanien, sondern auch aus Afrika und Südamerika, das Fleisch gar aus Australien. Und vieles bleibt übrig, abgelaufene Waren werden im besten Fall in Sozialmärkte gebracht oder einfach entsorgt. Trotzdem scheint das meiste billig zu sein, oder...?

Ich vergleiche die scheinbar niedrigen Preise mit denen vor der Euroeinführung und muss feststellen, dass wir in den letzten zehn Jahren bei vielen Artikeln eine Inflation bis zu 100 Prozent hatten. Zwar sind auch die Gehälter gestiegen, aber man bekommt trotzdem weniger für sein Geld als früher.

Raus aus dem Markt und rein ins Auto, zurück nach Hause! Zehn Kilometer sind wir gefahren – innerhalb des Bezirks! Ja, wir könnten es auch etwas näher haben, nur achteinhalb Kilometer. Mit den Öffis bedeutet das eine Fahrzeit von zwei Mal 20 bis 25 Minuten plus Fußweg. Für meine Mutter ist das beschwerlich, sie legt diesen Weg bis zum nächsten Supermarkt aber mehrmals die Woche zurück.

Für Nahversorger zahlt es sich sehr oft nicht mehr aus, ihr Geschäft zu betreiben, und für Ketten sind Standorte an der Peripherie besser, schon wegen der Parkplätze, der Grundstückspreise, des

Einzugsgebietes und der Aktionsinteressen. Nur wenige Nahversorger, meist Gemüse- und Lebensmittelgeschäfte aus dem Biosegment mit einem sicheren Kundenstock, können sich halten. Gerade jetzt hören wir von PolitikerInnen, dass für Klein- und Mittelbetriebe finanzielle Entlastungen kommen sollen. Hoffen wir's! Vielleicht gibt es dann auch wieder mehr Nahversorger, die uns den Weg zum Supermarkt ersparen und bei denen wir nicht mit Billigangeboten dazu verführt werden, mehr zu kaufen, als wir brauchen.

Wir leben trotz wachsender Armut in manchen Bevölkerungsgruppen in einem Land, das mit Lebensmitteln und anderen Waren überversorgt ist. Dieses zum Überfluss geratene Angebot zu produzieren und herbeizuschaffen, schädigt unsere Umwelt. Trotz Gegenmaßnahmen hört die Umweltzerstörung nicht auf, denn es geht in erster Linie um den finanziellen Gewinn, er ist das Maß des Erfolgs. Wir sollten nicht erst umdenken, wenn es zu spät ist. Die pessimistische Weissagung eines Creek Indianers (ca. 1850) lautet:

“Erst wenn der letzte Baum gerodet, der letzte Fluss vergiftet, der letzte Fisch gefangen ist, werdet ihr merken, dass man Geld nicht essen kann” Lassen wir es nicht so weit kommen!

Markus Spitzauer
Organisations- und
Vertriebsentwicklung,
zertifizierter Berater

Keine Verkehrsberuhigung in der Gloriettegasse

ÖVP, SPÖ und FPÖ lassen AnrainerInnen mit Verkehrsbelastung und ständigen Geschwindigkeitsüberschreitungen im Stich.

Am 14. März brachten die grünen Bezirksräte Martin Diendorfer und Johannes Stöckler einen Antrag auf Verkehrsberuhigung in der Gloriettegasse ein. Diese wird zunehmend von AutofahrerInnen als Durchzugsstraße von

Westen nach Süden bzw. umgekehrt entdeckt. Deshalb hätte die Stadt Maßnahmen ergreifen sollen, damit der Durchzugsverkehr in der Gloriettegasse nicht weiter zunimmt und den AnrainerInnen ein gefahrloses Queren in Höhe Trauttmansdorffgasse wieder möglich wird. Wir Grünen schlugen daher vor, die Parkplätze neu zu verteilen und so eine Verschwenkung der Fahrbahn zu erreichen.

Der Antrag wurde der Verkehrskommission zugewiesen - und völlig unverständlich - von ÖVP, SPÖ und FPÖ niedergestimmt.

Charta-Gespräche 2012

Die WienerInnen können derzeit eine "Charta des Zusammenlebens" erarbeiten und so zu MitgestalterInnen unseres Stadtlebens werden. Alle sind eingeladen sich daran zu beteiligen. Es ist eine gute Gelegenheit für uns, ins Gespräch zu kommen.

1.848 Beiträge sind bis 1. April im Chartabüro eingetroffen und seit 13. April, unter den Überschriften Verkehr/Parken/Barrierefreiheit, Gesundheit, Wohnen, Kultur, Migration/Integration, Medien, Bildung, Parks/öffentlicher Raum, Tiere, Nachhaltigkeit und Sonstiges zusammengefasst, im Internet veröffentlicht.

Jetzt befinden wir uns in einem besonders wichtigen Abschnitt des Charta-Prozesses, nämlich in der Phase der Gespräche. NGOs, Jugend- und Erwachsenenorganisationen, Kirchen, regionale Wie-

ner Gruppen und andere mehr beteiligen sich daran. Die BürgerInnen haben die Möglichkeit, bereits eingebrachte Ideen zur Verbesserung der Atmosphäre in unserer Stadt auszuwählen und zu diskutieren. Jede/r WienerIn kann selbst eine offene (Treffpunkt und Thema werden für Interessenten z. B. im Bezirksblatt bekannt gegeben) oder geschlossene (die Teilnehmer haben sich vorab auf Treffpunkt und Thema geeinigt) Gesprächsgruppe initiieren, die ungefähr 10 bis 20 Personen umfassen soll. ModeratorInnen des Chartabüros unterstützen diese

Gespräche. Natürlich kann sich auch jeder an das Chartabüro wenden, um einer bestehenden Gesprächsgruppe beizutreten. Falls jemand von Ihnen, geschätzte LeserInnen, an einer Gesprächsgruppe in Hietzing interessiert ist, möge er/sie mir eine E-Mail schicken: lore.brandl-berger@gruene.at. Themen wie Bildung/Schulstrukturen im Vergleich, Parkpickerl, Jugendtreff und vieles andere könnten zu heftigen Diskussionen führen.

Lore Brandl-Berger

In allen Charta-Angelegenheiten wenden Sie sich an charta@post.wien.gv.at oder rufen Sie 01/4000 81561 (Mo-Fr 9-17 Uhr) an. <http://www.charta.wien.at>



BESETZT! Kampf um Freiräume!

So lautet der Titel einer Ausstellung im Wien Museum. Die Ausstellung widmet sich vor allem der Besetzung des ehemaligen Schlachthofes in St.Marx.

Die "Arena" 1976 rüttelte als "Happening der 100 Tage" ganz Wien auf. Damals erblickte eine neue politische Bewegung das Tageslicht. Forderungen nach einem selbstverwalteten Kulturzentrum ohne Bevormundung wurden laut: hier, jetzt und für alle! Eine Besetzerin erinnert sich: Die Arena-Besetzung war unser 1968 (...) ein anarchistischer Freiraum, der Energien und Fantasien freisetzte. Radikal wurden die politischen Verhältnisse in Frage gestellt: Wem gehört die Stadt? Wer bestimmt? Was ist Kultur?

Nach drei Monaten Basisdemokratie wurde das Experiment gestoppt und das Areal abgerissen. Auch in anderen

Vierteln kam es zu Aktionen gegen eine Stadtpolitik mit "Abrissbirne und Beton".

Das Amerlinghaus wurde besetzt und 1978 zum ersten selbstverwalteten Kulturzentrum Wiens. 1980 wurde im Burggarten für "Rasenfrieheit" demonstriert und zahlreiche ungenutzte und von Abriss bedrohte Häuser wurden besetzt. Als Reaktion entstanden neben dem Amerlinghaus die Arena



Das historische Verwaltungsgebäude der Arena

und das WUK als autonome Kultur- und Kommunikationszentren.

Das Thema Freiräume ist in letzter Zeit durch Besetzungen am Augarten-Spitz, im Lobmeyer-Hof oder in der Lindengasse/Zieglergasse wieder aktuell geworden. Die Ausstellung behandelt Fragen der politischen Visionen, der Erfolge der BesetzerInnen, der Aktualität der Thematik sowie der Probleme und Mühen der praktischen Umsetzung.

Wien Museum, 1040 Karlsplatz, geöffnet Dienstag bis Sonntag & Feiertag von 10 bis 18 Uhr. An jedem 1. Sonntag im Monat ist für ALLE der Eintritt frei, Kinder und Jugendliche unter 19 Jahren haben immer freien Eintritt.

Für den im Juni 2011 verstorbenen Kulturwissenschaftler Dr. Dieter Schrage wird am 29. Juni 2012 um 20 Uhr ein eigener Abend veranstaltet. Dieter war bei der Arena-Besetzung dabei und hat sein Leben lang für herrschaftslose Freiräume gekämpft.

Weitere Informationen zu Führungen, Diskussionsrunden etc. unter www.wienmuseum.at

Massive Fällungen im Lainzer Tiergarten!

Viele BesucherInnen des Lainzer Tiergartens sind verärgert über die vielen Fällungen zwischen dem Lainzer Tor und der Hermesvilla. Ich habe beim 30. Baumstumpf aufgehört zu zählen und mich an die MA 49 gewandt. Ein sehr netter Herr gab mir Auskunft, wie ich es erwartet hatte: Altersgrenze der Bäume erreicht, krank, gefährden die Sicherheit der FußgängerInnen. Diese Argumente leuchten wohl jedem klar denkenden Menschen ein. Weshalb aber werden immer so viele Bäume zum gleichen Zeitpunkt gefällt, wie zuletzt auch im Invalidenhauspark? In einem Umkreis von nur ein paar hundert Metern waren zufällig mehr als 30 Bäume zum gleichen Zeitpunkt so ge-

fährlich, dass sie sofort alle gefällt werden mussten. Bitte liebe Verantwortliche der MAs 49 und 42 und auch privater Firmen: ein wenig mehr Sensibilität im Umgang mit unserer Natur, wir haben nur die eine!

Andrea Diawara

Beschwerde gegen Baumfällungen auch am Königberg

Uns hat ein Schreiben erreicht, in dem gegen die Fällungen auf einem Grundstück zwischen Konrad-Duden-Gasse und Melchartgasse protestiert wird. Da dieses relativ große Grundstück schon sehr lange unverbaut in Hanglage bestand, ist eine so radikale Entfernung von Bäumen und Sträuchern sehr schmerzhaft.

Der jetzige Besitzer des Grundstückes lässt ein Haus mit vier Wohnungen errichten. Für gefällte Bäume ab einer bestimmten Größe müssen Ersatzpflanzungen vorgenommen werden. Dies wurde vom Besitzer auch versprochen. Er beteuerte bei der Bauverhandlung, dass Grünraum erhalten bleiben wird, dies sei auch in seinem Interesse. Nun wurde für die Errichtung einer Garage und des Kellers ein sehr großer, tiefer Aushub gemacht, das bedingte leider die Fällungen. Wir werden jedenfalls den Baufortschritt und die Ausgestaltung des Gartens auch in Zukunft beobachten und hoffen, dass neue Bäume entsprechend den Verordnungen nachgepflanzt werden.

Ingrid Risha

(ingrid.risha@gruene.at)

TERMINE

Nächste Sitzungen der **Hietzinger Bezirksvertretung**: Mittwoch, 20. Juni, 18 Uhr, Großer Festsaal des Amteshauses (Hietzinger Kai 1-3, 1130 Wien). ZuhörerInnen sind willkommen!

Sprechstunden der grünen BezirksrätInnen: nach Vereinbarung (Tel. 0699 / 19453681, BR Johannes Stöckler).

Donnerstag, 14. Juni 2012: **Frauenstammtisch zum Thema "Vorratsdatenspeicherung - droht die totale Überwachung?"**, 19 Uhr, Don-Bosco-Haus (Wintergarten), St.-Veit-Gasse 25, 1130 Wien - Kontakt: frauen.hietzing@gruene.at

Freitag, 15. Juni 2012: Exkursion und Podiumsdiskussion zum Thema: **"Öffentlicher und privater Naturschutz in Wien** am Beispiel des Bezirksteiles Friedensstadt - SAT - Lainzer Tiergarten". Leitung: Helmut Chrobak. Treffpunkt: 14 Uhr Ecke Hermesstraße/Dr.-Schober-Straße (Waldschule). Wegführung: Waldschule - Hörndlwald - Afritschheim - naturnaher Privatgarten - Lainzer Bach und Wiesen - Lainzer Tiergarten - Hohenauer Teich - Hermesvilla. Podiumsdiskussion: 18 Uhr, Restaurant Hermesvilla (Lainzer Tiergarten) mit eingeladenen VertreterInnen der zuständigen Magistratsabteilungen (angefragt: Forstamt, Wasserbau, Umweltschutz, Stadtgartenamt, Kleingartenlandesfachgruppe Wien für Obst und Gartenbau). Teilnahme frei.

Samstag, 16. Juni 2012: **Informationsstand** der Grünen Hietzing (10 -13 Uhr, Ekazent).

Samstag, 23. Juni 2012: Die **Grüne Radrettung** kommt nach Hietzing. Wir bieten ein kostenloses Fahrrad-Service und kleinere Reparaturen an. Ort: Kennedybrücke, Auffahrt vom Wiental-Radweg. Zeit: 15 bis 18 Uhr.

Samstag, 1. September 2012: Das **Hietzinger Bezirksfest** findet statt und wir sind wieder in der Fasholdgasse anzutreffen: Von 11 Uhr bis 15 Uhr 30 findet wie immer ein Fahrradgeschicklichkeits-Wettbewerb für Kinder von 5 bis 12 Jahren statt. Ab 15 Uhr 30 kommt Clown Mischa, er nimmt mit uns auch die Preisverleihung um 16 Uhr vor. Es gibt Hauptpreise und Trostprieße für alle Kinder, die langsamsten wer-

den gewinnen! Zusätzlich bieten wir den BesucherInnen ein kostenloses Fahrrad-Service mit kleinen Reparaturen an. Dazu ist die Grüne Radrettung in der Zeit von 12 bis 16 Uhr anwesend. Nach Möglichkeit können E-Bikes ausprobiert werden.

13. September: Frauenstammtisch im Lokal der Grünen Bezirksorganisation Meidling (Ehrenfelsgasse 2; 1120 Wien) zum Thema **"Grüne Sozialpolitik"**.

Allgemeines: Zum Thema **Radfahren** veranstaltet die Planungswerkstatt noch bis 25. Oktober Workshops, Diskussionsrunden, einen Fahrrad-Flohmarkt, Reparierkurse, usw. Ort: 1010 Friedrich Schmidt Platz 9, gegenüber dem Rathaus, Montag bis Freitag von 9 bis 20 Uhr. Nähere Informationen unter www.fahrradhaus.wien.at.

Treffen der Bezirksgruppe jeden 2. Mittwoch des Monats um 18 Uhr 30 im Restaurant "Yildiz Villa", Auhofstraße 80, 1130 Wien. Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

<http://hietzing.gruene.at>

Umweltfreundlich
gedruckt



UW785